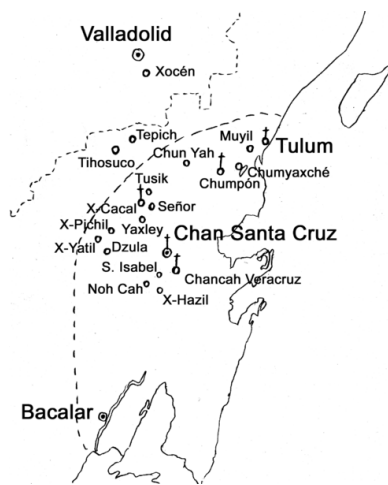


## Die Mayas

(A. Scheidegger: *Die Mayas, ein sagenumwobenes, indigenes Volk*)



In ihrer Blütezeit stellten die Maya eine mächtige Hochkultur dar. Man spricht zumeist von *einer* Maya-Kultur; tatsächlich gibt es auch viele Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Fundstellen aus der Vergangenheit – doch stehen hinter dieser Kultur verschiedene Völker mit miteinander mehr oder weniger eng verwandten Maya-Sprachen. Nicht nur wegen der räumlichen Gegebenheiten unterscheidet man traditionell zwischen Hochland-Maya (in Chiapas und Guatemala) und Tiefland-Maya (auf der Halbinsel Yucatán, in Petén und Belize). Im Lauf der Geschichte lässt sich eine Verschiebung der hochkulturellen Zentren vom Hochland ins Tiefland und dann in den Norden von Yucatán beobachten.

Zur Zeit der Ankunft der Spanier Ende des 15. Jahrhunderts lagen die Zentren der nachklassischen Maya-Kultur im äussersten Norden von Yucatán, während das zentrale Tiefland nur noch dünn besiedelt war. Im südwestlichen Hochland existierte zu diesem Zeitpunkt eine recht eigenständige Maya-Kultur: die Kultur der Quiché. Im Gegensatz zu vielen anderen indigenen Völkern existieren die Maya noch heute und leben auf Yucatán sowie in Belize, Guatemala und Honduras.

Berühmt sind die Maya für den Anbau von Mais, ihre Mathematik und für ihren hoch entwickelten Kalender, geschrieben in Maya-Schrift. Die mittlerweile weitgehend entzifferte Schrift war, obwohl auf Bildsymbolen basierend, mehr als eine reine Ideogrammschrift und bis zur Ankunft der Spanier das einzige Schriftmedium in Amerika. Kunsthandwerk (Bearbeitung von Stein, Keramik, Holz, Textilien) und Malerei waren hoch entwickelt, Metallverarbeitung (Gold, Silber, Kupfer) spielte erst spät und fast nur für rituelle Zwecke eine Rolle, nicht für die Werkzeugherstellung. In den Städten gab es bis zu 75 m hohe Stufenpyramiden, Paläste, Observatorien und Ballspielplätze.



## Geographie

Die Maya lebten in Süd- und Südost-Mexiko (Yucatán) sowie in Teilen von Guatemala, Honduras, El Salvador und Belize. Dieses ausgedehnte Gebiet umfasste ungefähr 350.000 km<sup>2</sup>. Im Norden des damaligen Mayalandes ragt die Halbinsel Yucatán weit in die Karibik hinaus. Die Niederschlagsmenge in diesem Gebiet war stets extrem gering, dazu ungleich verteilt, die Region war daher weitestgehend versteppt und mit Dornbüschen bewachsen. Im südlichen Tiefland herrschte eine Savannenlandschaft vor, deren Bodenhöhe kaum einmal über 200 Metern liegt. Da die Gegend schon immer tektonisch sehr aktiv war, ist ihr Boden mit vielen Mineralien angereichert, wodurch sie für den Ackerbau sehr attraktiv wurde. Im mexicanischen Bundesstaat

Chiapas, in Guatemala und in Belize ist im Tiefland das Klima tropisch, ausgedehnte Dschungelwälder prägen hier das Landschaftsbild. Entlang der Pazifikküste von Guatemala und Chiapas erstreckt sich das Hochland mit durchgehend mildem Klima, die Wälder sind von Nadelbäumen geprägt. Im Hochland gibt es zahlreiche Vulkane von denen die meisten als geologisch aktiv gelten.



### **Frühe Präklassik (ca. 3000–900 v. Chr.)**

In der Frühen Vorklassik kommt es am Ende der Archaischen Periode zu ersten dauerhaften Siedlungen und zur Entwicklung der Landwirtschaft. Erste den Maya zugerechnete archäologische Funde aus Cuello (Belize) werden auf etwa 2000 v. Chr. datiert. Von diesem Ort soll eine Aufspaltung und Migration nach Norden (Golf von Mexiko) stattgefunden haben. Vor oder um 1500 v. Chr. wurde Lamanai gegründet, das etwa 3000 Jahre permanent bewohnt wurde, damit zu den am längsten besiedelten Städten der Mayas gehört. Um ca. 1100 v. Chr. wurden Jäger in Copán (Honduras) ansässig. Ca. 1000 v. Chr. entstand Cahal Pech und blieb bis ca. 700 n. Chr. bewohnt.

### **Mittlere Präklassik (ca. 900–400 v. Chr.)**



In der mittleren Vorklassik kommt es zur durchgehenden Besiedlung im gesamten Mayagebiet und zur Entwicklung von Handel zwischen den Städten. Etwa im 7. Jahrhundert v. Chr. finden sich die ersten Siedlungsspuren im Gebiet von Tikal in Guatemala. Am Golf von Mexiko lassen sich etwa 500 v. Chr. erstmals Siedlungsbauten und steinerne Tempel nachweisen. Zu den ersten grossen Städten der Maya gehören El Mirador mit der höchsten bekannten Maya-Pyramide

(72 m) und Nakbé im heutigen Guatemala, von denen letztere ihre Glanzzeit zwischen 800 und 400 v. Chr. hatte.

### **Späte Präklassik (ca. 400 v. Chr. – 250 n. Chr.)**

In der späten Vorklassik entstehen durch starkes Bevölkerungswachstum grosse Mayazentren und es kommt zur Bildung von Herrschereliten.

### **Frühe Klassik (ca. 250–600 n. Chr.)**

In Tikal findet sich die erste datierte Maya-Stele von 292 n. Chr. Im Jahr 562 kommt es zu einem grossen Krieg zwischen Calakmul und Tikal. Chichén Itzá wurde um das Jahr 650 gegründet.

### **Späte Klassik (ca. 600–900 n. Chr.)**

Die klassische Maya-Zivilisation umfasste eine Reihe von Stadtstaaten, die jeweils einen eigenen Herrscher und ihm untergebene Verwalter hatten. Mit der Ausbreitung

über die ganze Halbinsel Yucatán erreichte die Hochkultur der Maya ihre Blütezeit. Zu dieser Zeit wurden auch Uxmal und Cobá gegründet. Weitere wichtige Städte waren Tikal, Calakmul, Bonampak und Quiriguá. Viele Städte waren durch Dammstrassen (Sakbe) miteinander verbunden. Die Städte hatten teilweise mehr als 10.000 Einwohner und waren damit grösser als die grössten Städte des damaligen Mitteleuropas.

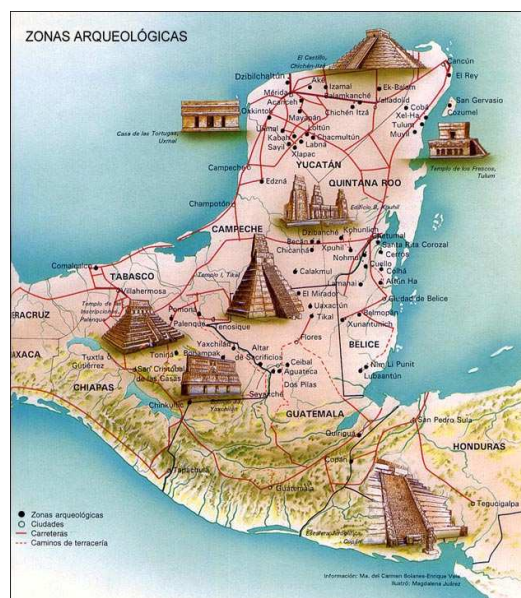


Zu den Maya-Zentren der Klassik gehören unter anderen Bonampak, Calakmul, Caracol, Xunantunich, Lubaantun, Copán, Dos Pilas, Nakum, Naranjo, Palenque, Piedras Negras, Rio Azul, Tikal, Yaxchilán oder Yaxha. Funde aus der Spätclassik wie auch der Zeit seit der Späten Präklassik wurden in der Höhle Actun Tunichil Muknal in Belize gemacht, in der neben Skelettresten auch Keramiken und Steinzeug gefunden wurden.

### Der Kollaps der Maya-Zentren im zentralen Tiefland

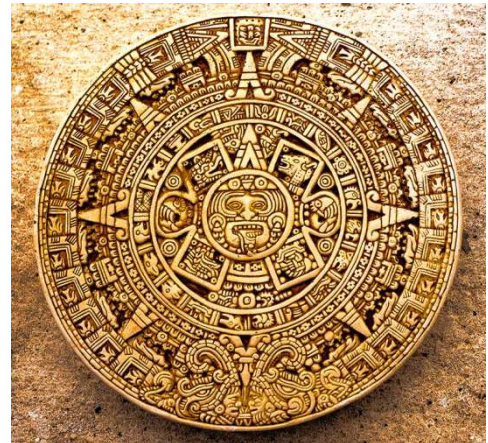
Bereits im 9. Jahrhundert kommt es zur Aufgabe einzelner Maya-Zentren im südlichen Tiefland und in der Folgezeit zu einem rapiden Bevölkerungsverlust in der gesamten Zentralregion Yucatáns. Zahlreiche Städte werden verlassen, die Bewässerungssysteme verfallen. Nach der Mitte des 10. Jahrhunderts werden im gesamten Tiefland keine monumentalen Steinstelen mehr errichtet. Der Zusammenbruch der Maya-Gesellschaft ist Gegenstand einer breiten und langanhaltenden Diskussionsrunde. Dabei lassen sich zwei Hauptansätze unterscheiden: ökologische und nicht-ökologische Erklärungsmodelle.

Die nicht-ökologischen Erklärungsmodelle umfassen Erklärungsansätze der unterschiedlichsten Art, wie Invasionen, Katastrophen und Epidemien. Archäologische Belege für das Eindringen der Tolteken in Nordyucatán (Seibal) scheinen die Invasions-Hypothese zu stützen. Die Mehrzahl der Maya-Forscher zweifelt jedoch, dass eine Eroberung als Hauptgrund für den flächendeckenden gesellschaftlichen Zusammenbruch im Tiefland infrage kommt. Als ein weiterer Grund für den Zusammenbruch der klassischen Maya-Gesellschaft im zentralen Tiefland wird das Ende der Metropole Teotihuacán in Zentralmexiko diskutiert, welches angeblich ein ausserordentliches Machtvakuum hinterliess, das sich bis nach Yucatán hin auswirkte und von den rivalisierenden Stadtstaaten der Maya nicht ausgefüllt werden konnte. Dagegen spricht jedoch, dass der Untergang Teotihuacáns mittlerweile eher in das 6./7. Jahrhundert datiert wird, also noch vor der kulturellen und machtpolitischen Hochblüte der klassischen Maya im 8. Jahrhundert stattgefunden hat. Wahrscheinlich lässt sich mit



dem Niedergang der zentralmexikanischen Metropole eher die Schwächephase in der Geschichte Tikals erklären, nicht jedoch der Kollaps der Maya im 9. Jahrhundert.

*Die ökologischen Erklärungsmodelle* konzentrieren sich auf das Verhältnis zwischen Mensch und Umwelt. Während der späten klassischen Periode scheint sich dieses Verhältnis deutlich verschlechtert zu haben. Einer stark gewachsenen Bevölkerung stand eine begrenzte Ackerbaufläche mit zum Teil nur geringwertigen Böden gegenüber, die – trotz Bewässerung – offenbar hauptsächlich im traditionellen und flächenintensiven Milpa-System bearbeitet wurde. Aufgrund dieser Beobachtungen formulierte Orator Fuller Cook im Jahre 1921 seine Hypothese der Bodenverarmung.



Die Vermutung, dass Klimaschwankungen und insbesondere Dürren für den Untergang der Hochkultur verantwortlich gewesen seien, hat durch den Nachweis verminderter Niederschläge im 9. und 10. Jahrhundert in Venezuela unter Leitung des Geologen Gerald Haug im Jahre 2003 Auftrieb erhalten. Computersimulationen des NASA-Forschers Benjamin Cook haben ergeben, dass die Dürren durch die starken Rodungen verstärkt wurden, man hier also wahrscheinlich von einer durch den Menschen mit beeinflussten lokalen Klimaveränderung sprechen kann. Die Wissenschaftler Martín Medina-Elizalde vom Yucatán Center for Scientific Research in Mexico und Eelco Rohling von der University of Southampton in England bestätigten im Februar 2012 diese These. Wie sie im Wissenschaftsmagazin *Science* schrieben, fanden sie bei einem Vergleich der Niederschlagsmengen zwischen dem Jahr 800 und dem Jahr 950 heraus, dass diese um bis zu 40 Prozent zurückging, was ihrer Ansicht nach verheerende Dürren auslöste.

### **Nachklassische Zeit/Postklassik (ca. 900–1511)**

In der Architektur der Maya kamen nun vermehrt toltekische Einflüsse auf. Zu den Maya-Zentren der Postklassik gehören unter anderen Cobá, Chichén Itzá, Ek Balam, Mayapán, Tulúm und Uxmal.

### **Spanische Kolonialzeit (1511–1697)**



Malinche und Hernán Cortés. Altmexikanische Bilderhandschrift der Tlaxcalteken aus dem 16. Jahrhundert (Lienzo de Tlaxcala).

1511 landeten 13 spanische Schiffbrüchige auf Yucatán. Als der Konquistador Hernán Cortés 1519 auf Yucatán ankam, lebten nur noch zwei von ihnen. Einer der Überlebenden, Gerónimo de Aguilar, zog mit Cortés weiter nach Mexiko und half ihm als Übersetzer. Der andere Überlebende, Gonzalo

Guerrero, wollte weiter mit den Maya leben und kämpfte später mit ihnen gegen die Spanier.

1527 zog ein Veteran von Cortés' Truppen, Francisco de Montejo, mit 400 Männern nach Yucatán, um es zu unterwerfen. Zuerst bekam er sogar Unterstützung von der indigenen Bevölkerung, doch als diese seine Absichten erkannte, bekämpfte sie ihn. Auch Krankheiten und Unterernährung machten den Eindringlingen zu schaffen, teilweise plünderten sie in der Folge Felder der Maya. Schliesslich trat Francisco de Montejo das Kommando an einen seiner Untergebenen, Alonso Davila, ab, welcher ebenfalls ein Veteran aus Cortés' Truppe war. Dieser konnte sich jedoch nicht gegen die Maya wehren und rettete sich mit den letzten Überlebenden nach Honduras. Inzwischen versuchte sein Sohn, welcher ebenfalls Francisco de Montejo hiess, von Westen her Yucatán zu erobern. 1532 erdachte er den Plan, tief in Zentralyucatán eine Stadt zu errichten, welchen er auch mit der Stadt Ciudad Real umsetzte. Die angrenzenden Maya zogen jedoch einen Belagerungsring um die Stadt und die 200 Spanier mussten auf Grund von Nahrungsmangel fliehen. Die Nachricht von Francisco Pizarros Eroberung Perus und die grossen Goldfunde dort ereilte die Expedition, und trotz grosser Strafandrohung desertierten viele Männer nach Peru.

Nun gingen die Spanier diplomatischer vor, die Provinz Maní wurde friedlich unter spanische Herrschaft gebracht, die dort herrschenden Xiu stellten sogar Hilfstruppen zur Verfügung, vermutlich um auf diese Weise Rache an den Kokom zu nehmen, welche lange im Krieg mit ihnen lagen. Der Plan der Spanier war jetzt, drei Städte in Yucatán zu errichten, welcher ihnen auch 1544 durch die Gründung von Merida, Valladolid und Salamanca de Bacalar gelang. Es wurde entschieden, dass das Land von Mexiko aus verwaltet werden sollte.



Schliesslich wurden Versuche unternommen, die Maya zu christianisieren, unter anderem durch den Mönch Diego de Landa. Berühmtheit erlangte Diego de Landa, als er mit harter Hand gegen die Maya vorgehen liess, die sich nicht zum christlichen Glauben bekehren und anstatt dessen an ihren religiösen Ritualen festhalten wollten. Dies gipfelte in einem Urteil, das am 12. Juli 1562 abgehalten wurde und bei dem de Landa aufgrund seines religiösen Eifers vor dem Franziskanerkloster in Mani alles in Maya

Geschriebene sowie die religiösen Figuren und Symbole der Mayas verbrennen liess, was zur Folge hatte, dass uns heute nur noch Teile von vier Maya-Codices erhalten geblieben sind und noch heute einen kleinen Einblick in die Vergangenheit der Maya geben. In seinem Werk *Relación de las cosas de Yucatán* schildert de Landa die Geschehnisse von Mani. Später wurde er in Spanien dafür angeklagt, allerdings 1569 in allen Anklagepunkten freigesprochen und 1571 sogar zum Bischof von Yucatán ernannt.

Am Ende der Eroberung waren die Spanier nur mehr nominell Herrscher über das Mayagebiet, in Wirklichkeit jedoch waren ganze Landstriche aufgrund von Kriegen und vor allem Seuchen entvölkert. Die ehemals herrschenden Fürstengeschlechter und führenden Familien der Maya blieben dennoch, nicht selten wenigstens bis ins 18. Jahrhundert in führenden Positionen der Verwaltung. Die Cupul-Maya welche noch 1546 einen Aufstand gegen die Spanier begannen, nannten sich sogar die „unbesiegbaren Cupul“, da sie militärisch nie bezwungen wurden.

## 19. Jahrhundert

Ab 1847 rebellierten die Nachkommen der Maya im sogenannten Kastenkrieg gegen die Autorität des mexikanischen Staates und bauten um den 1850 errichteten Tempel des Sprechenden Kreuzes ihre Hauptstadt Chan Santa Cruz, die erst 1901 von der mexikanischen Armee erobert werden konnte.

### Die Maya heute

Heute leben zirka 6,1 Millionen Maya auf Yucatán sowie in Belize, Guatemala, Chiapas und Honduras. In El Salvador sind Anfang des 20. Jahrhunderts die letzten Reste der eigenständigen Kultur und Sprache der dortigen Mayas, infolge staatlich angeordneter, gewalttätiger Unterdrückung untergegangen beziehungsweise vollständig ausgerottet worden.



In Guatemala zählen etwa 40 Prozent der Gesamtbevölkerung zu den Maya, in Belize sind es rund zehn Prozent. Auch heute noch leben die meisten Maya vom Maisanbau. Die heutige Mayareligion ist eine Mischung aus Christentum und alten Maya-Traditionen. Jede Maya-Gemeinde hat ihre eigenen religiösen und weltlichen Oberhäupter. Opfertgaben von Hühnern, Gewürzen oder Kerzen sind üblich. Die einzelnen Mayagruppen identifizieren sich über

besondere Elemente ihrer traditionellen Kleidung, in der sie sich jeweils von anderen Maya-Gruppen unterscheiden und deren Ornamentik anteilig magisch symbolische Funktion besitzen. Als noch sehr traditionell lebende Gruppe sind die Lacandon-Maya in Chiapas bekannt. Der deutsche Schriftsteller B. Traven schreibt in einem Reisebericht von 1928, dass die meisten Lacandonen unbekleidet gewesen sind.<sup>[10]</sup> Heute tragen nur noch wenige von ihnen die weiße Baumwollkleidung, die auch auf alten Abbildungen zu sehen ist. Und auch das Christentum hatte bei ihnen bis vor kurzem allenfalls sehr oberflächlich Einzug gehalten. Durch Tourismus und die Mission evangelikaler Gruppen ist allerdings auch die Lakandonen-Gesellschaft dabei, sich stark zu verändern. Allgemein hält trotz des Festhaltens an mancherlei Traditionen der technische und wirtschaftliche Fortschritt bei diesen Maya verstärkt Einzug. Immer mehr von ihnen tragen mittlerweile moderne Kleidung, haben Strom, Radios oder auch Fernsehen; und in den Maya-Dörfern gibt es bereits das eine oder andere Auto. Eine besondere Vorliebe haben Lacandonen für Armbanduhren entwickelt. Diese tragen sie so zahlreich, wie eben möglich an ihren Unterarmen und sind immer begehrte Tauschobjekte. Manche Maya leben inzwischen auch vom Tourismus, da immer mehr Besucher die Welt der Maya und die alten Bauwerke kennenlernen wollen.

Eine besondere Situation besteht bei den von den Zapatistas kontrollierten Dörfern der Maya im mexikanischen Bundesstaat Chiapas, die in den letzten Jahren eine weitgehende Autonomie gewonnen haben und sich selbst verwalten. Dort leben vor allem Mayas vom Stamm der Tzotzil. Die Hauptstadt dieses Stammes ist Chamula.